



worKA Gastronomie fusioniert mit Joël's Cantina

Über 80 Menschen in der worKA Gastronomie tätig

In diesem Heft

Restaurant für Zuhause

Weihnachtsmenüs aus der worKA Küche

Seite 5

Kreatives Upcycling

Taschen mit HWK-Label im Museum Ettlingen

Seite 6

Wohnen heißt zuhause sein

Schließung des Wohnheims Jägerhausstraße

Seite 7



einfach

Joël's Cantina gehört ab 1. Januar zur worKA. Dann arbeiten über 80 Menschen mit und ohne Handicap in den Kantinen von der worKA. Dazu gehören z. B. die Kantinen von der Stadt und vom Landrats-Amt, von der Agentur für Arbeit und das EXO im Zoo.

Er war Koch der ersten Stunde bei Cantina Catering: Als die Kantine im Landratsamt unter der Trägerschaft des Inklusionsunternehmens der Lebenshilfe vor sieben Jahren eröffnete, setzte Joël Stroh kulinarische Maßstäbe. Wenige Jahre später machte er sich mit einem eigenen Inklusionsunternehmen selbständig. Unter dem Label „Joël's Cantina“ betreibt er seither zwei Kantinen in der Bundesagentur für Arbeit in der Brauerstraße in Karlsruhe und beim

Unternehmen Flowserve Flow Control in Ettlingen. Dort kochen seine inklusiven Küchenteams für die Belegschaften beider Unternehmen, außerdem für das Bildungszentrum Schloss Rotenfels in Gaggenau, das Heisenberggymnasium in Ettlingen und das Unternehmen Vivavis und für den Karlsruher Standort der Bundesanstalt für Wasserbau. Ab 1. Januar 2021 kommt Joël Stroh zurück zur worKA und bringt sowohl **Fortsetzung auf Seite 3**



Auf ein Wort

Mit Zusammenhalt durch die Krise



einfach

Wegen Corona war 2020 ein schweres Jahr für die Lebenshilfe. Die Arbeit in der Werkstatt und bei der worKA muss weiterlaufen, obwohl weniger Menschen zur Arbeit kommen können. Alle müssen auf den Abstand achten und unterwegs Maske tragen. Und viele Menschen in den Wohn-Heimen sind seit langer Zeit nur noch zu Hause. Aber die Menschen bei der Lebenshilfe halten zusammen und machen das Beste daraus. Wenn Corona vorbei ist, haben wir alle viel gelernt. Dann ist die Lebenshilfe noch stärker geworden. Das ist unsere Hoffnung.

Das zurückliegende Jahr wird auch in die Geschichte unserer Lebenshilfe eingehen: Noch nie stand unsere Organisation vor der Herausforderung, im Rahmen einer Pandemie die Produktion unserer Werkstätten und die Dienstleistungen unseres Inklusionsunternehmens worKA am Laufen zu halten und gleichzeitig die Versorgung für über 400 Menschen mit Behinderung in unseren verschiedenen Wohnangeboten sicherzustellen - dies immer „auf Sicht“, das heißt mit der Ungewissheit, wie sich die Infektionslage entwickeln und in welchem Ausmaß unsere Belegschaft davon betroffen sein wird. Das heißt, dass ausnahmslos alle in der Lebenshilfe-Gruppe tätigen Menschen den Spagat zwischen äußerster Disziplin bei der Einhaltung der Hygienemaßnahmen und einem hohen Maß an Flexibilität und Improvisation im Umgang mit immer wieder neuen Herausforderungen bewältigen müssen.

Nach neun Monaten im Ausnahmezustand können wir am Ende dieses Jahres sagen: Unsere Lebenshilfe

kommt bislang gut durch die Krise. Dank unseres bereits in 2015 verabschiedeten Pandemieplans konnten wir im Frühjahr sehr schnell die erforderlichen Maßnahmen ergreifen und waren dann bei Beginn der 2. Welle im Herbst gut vorbereitet, um auch in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt mit den zunehmenden Infektionen im eigenen Hause professionell umgehen zu können. Entscheidend aber war und ist das hervorragende Krisenmanagement unserer Geschäftsleitung und das ungebrochene Engagement und Durchhaltevermögen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür möchte ich im Namen des gesamten Aufsichtsrats einen großen Dank aussprechen, verbunden mit dem Wunsch, dass wir am Ende noch stärker aus dieser Krise hervorgehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein hoffnungsvolles Weihnachtsfest und einen zuversichtlichen Start in das kommende Jahr.

Ihr Karl Polefka
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Fortsetzung von Seite 1

seine Kunden als auch seine Belegschaft mit. „Mit der Vertragsunterzeichnung kurz vor Weihnachten beginnt für die worKA ein neues Zeitalter“, sagt ihr Geschäftsführer Michael Auen. Denn dann sei die Gastronomie ein stärkeres und vielfältiges Standbein mit einer enormen Strahlkraft nach außen. „Wir machen Gastronomie ja nicht nur der Gastronomie wegen, sondern weil wir in diesem Bereich Menschen mit Handicap sehr vielfältige und attraktive Arbeitsplätze anbieten können. Gleichzeitig wird in der Gastronomie gelebte Inklusion unmittelbar erfahrbar. Von der Zubereitung in der Küche bis zur Bedienung der Gäste arbeiten alle in einem Team“, so Auen. Diese Erfahrung mache man seit

einigen Jahren in den Kantinen der Stadt Karlsruhe und des Landratsamtes, bei der ZG Raiffeisen und der Unfallkasse Baden-Württemberg. Angefangen hatte die worKA, damals noch unter dem Namen BZKA, mit der Verpflegung in Schulmensen, bis heute verköstigt die worKA Schüler*innen und Lehrer*innen im Schulzentrum Stutensee. Die Eröffnung des EXO - der Gastronomie im Zoologischen Stadtgarten im Frühjahr dieses Jahres war bereits ein weiterer Meilenstein in der Gastro-Entwicklung der worKA. „Hier im Zoologischen Stadtgarten können wir einer sehr breiten Öffentlichkeit jeden Tag zeigen, wie selbstverständlich Inklusion gelingen kann“, ist Michael Auen überzeugt.



Und nun kommen also noch die Kantinen von Joël Stroh dazu. Mit der Fusion werden dann 84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gastrobereich der worKA tätig sein, 60 Prozent mit Handicap. Joel Stroh wird die Gesamtleitung für den Gastro-Bereich der worKA übernehmen und Mitglied der Geschäftsleitung der worKA werden.

Weihnachtsküche im EXO

Plätzchen und Fruchtaufstriche selbstgemacht



einfach

Wegen Corona musste auch das EXO im Zoo schließen. Damit die Mitarbeiter im EXO trotzdem Arbeit haben, haben sie in der EXO-Küche Frucht-Aufstrich gekocht und Weihnachts-Plätzchen gebacken. Die werden in den CAP-Märkten und in der Kantine vom Landrats-Amt verkauft.

Als am 2. November der „Lockdown light“ verkündet wurde, musste auch das EXO erneut schließen. Kurzerhand entschloss sich die worKA, die EXO-Küche in eine Weihnachtsbäckerei zu verwandeln. Dort wurden Fruchtaufstrich und Weihnachtsplätzchen hergestellt und über die CAP-Märkte sowie die Kantinen verkauft. In kürzester Zeit wurde die Logistik entwickelt, Rezepte ausgewählt und die nötigen Zutaten bestellt. Zweierlei Sorten Aufstrich mit weihnachtlicher Note wurden gekocht. Der Aspichhof in Ottersweier lieferte dafür 80 kg Äpfel. 100 Kilogramm Pflaumen und 50 Kilogramm Gelierzucker wurden mit Zimtstangen und Vanille

eingekocht und verfeinert. Heraus kamen zwei köstliche Aufstriche „Bratapfel“ und „Pflaume-Zimt“, die in 2000 Weckgläserchen abgefüllt wurden. Anschließend wurden über 100 kg Vanillekipferl, Butterplätzchen und Kokosmakronen gebacken und in kleine Tütchen verpackt. Viel Aufwand steckte hinter dieser Produktion, die immerhin acht Mitarbeiter*innen des EXOs über Wochen eine schöne und sinnvolle Arbeit ermöglicht hat.

Seit Ende November stehen die handgefertigten Produkte in den CAP-Märkten Durlach und Kaiserallee sowie in der Kantine im Landratsamt zum Verkauf.



Foto: Barbara Theophil



„Zirkuskiste“

- das inklusive Zirkusprojekt bringt ein eigenes Programm auf die Bühne



einfach

In Karlsruhe gibt es den Zirkus Maccaroni. Beim Zirkus Maccaroni können Jugendliche Zirkus machen. Im Herbst gab es ein Zirkus-Angebot für Jugendliche mit und ohne Behinderung. Sie haben zusammen verschiedene Zirkus-Nummern geprobt. Zum Schluss gab es eine Aufführung im Zirkus-Zelt. Das hat allen viel Spaß gemacht.

Seit nahezu 20 Jahren gibt es in Karlsruhe den Kinder- und Jugendzirkus Maccaroni mit seinem Zirkuszelt im Otto-Dullenkopf-Park in der Karlsruher Oststadt. Kinder und Jugendliche mit Spaß an Bewegung und Akrobatik können hier ihre Kreativität austoben und mit eigenen Ideen ihren künstlerischen Ausdruck entwickeln. In diesem Herbst fand dort nun erstmals ein Zirkusprojekt für Jugendliche mit und ohne Handicap statt. Die Offenen Angebote der Lebenshilfe hatten den Zirkus Maccaroni bei der Planung dieses inklusiven Projekts unterstützt und das Angebot entsprechend beworben.

Unter dem Titel „Zirkuskiste“ trafen sich zwölf Jugendliche mit und ohne Behinderung an fünf

Nachmittagen, um gemeinsam Zirkus zu machen. Es wurde mit Tellern, Flowersticks und Hacky Sacks jongliert, einige probten Kunststücke am Trapez, andere erarbeiteten mit großen Reifen eine Choreografie. Schließlich entschied die ganze Gruppe, einen gemeinsamen Tanz zu entwickeln. Jeder konnte einen Tanzschritt vorgeben und die Gruppe nahm ihn für die Choreografie auf. So wurde wöchentlich für den kommenden Auftritt im Zelt geprobt.

Am 23. Oktober war es dann soweit. Unter den gebotenen Abstands- und Hygienebedingungen kamen Eltern und sogar eine Klassenlehrerin zu der halbstündigen Aufführung der Zirkuskiste ins Zirkuszelt und belohnten die Artisten mit begeistertem Applaus.



Foto: Christina Speck

tienten. Wegen Corona geht das in diesem Jahr nicht. Deshalb haben die Kinder fast 100 Wind-Lichter gebastelt. Die Lichter sind für Patienten, die einsam sind und keinen Besuch bekommen.



Kurz gesagt

Wir teilen ein Licht

Jedes Jahr im Advent gehen die Kinder von der Lebenshilfe-Kita ins Vincentius-Krankenhaus. Dort singen sie für die Pa-



Kurz gesagt

Lebenshilfe gedenkt der Opfer der Euthanasie

Seit 1946 lädt die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) jedes Jahr am Totensonntag zu einer Gedenkveranstaltung für die Opfer des Hitlerfaschismus ein. Auch in diesem Jahr trafen sich Vertreter*innen der verschiedenen politischen Parteien, lokale Friedensbündnisse und Organisationen am 22. November an der Gedenkstätte für Euthanasieopfer. Auch die

Karlsruher Lebenshilfe nahm an der Gedenkveranstaltung teil. Vorstand Michael Auen legte dabei ein Blumengebinde am Euthanasie-Mahnmal ab. „Damit möchten wir unsere Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus zum Ausdruck bringen und gleichzeitig zur Wachsamkeit gegenüber jeder Diskriminierung aufgrund von Anderssein heute aufrufen“, so Michael Auen. Die Lebenshilfe setzt damit ihr Engagement für das Gedenken



Foto: Michael Auen

an die Karlsruher Euthanasieopfer fort, das mit der Verlegung von Stolpersteinen 2016 begann und auch in Form einer Mitgliedschaft im Verein Gedenkstätte Grafeneck Ausdruck findet.



Kurz gesagt

Restaurant für Zuhause



Foto: Pexels.com

Corona macht erfinderisch! Um das Weihnachtsgeschäft im Gastrobereich der worKA zusätzlich zu beleben, entwickelte die worKA die Aktion „Restau-

rant für Zuhause“ für Angestellte der Stadt und des Landratsamts sowie der Lebenshilfe-Gruppe und des Zoologischen Stadtgartens.

Wer sich an Weihnachten nicht an den heimischen Herd stellen möchte, kann sich sein Weihnachtsmenü bei der worKA bestellen. Dabei hat man die Auswahl aus fünf verschiedenen Menüs, beispielsweise Hirschragout mit gestoßenem Pfeffer und Sauerkirschkonfitüre, Geschmorte Entenkeule

mit Ras-El-Hanout und Enten Jus oder ein vegetarisches Massam Curry mit Hokkaidokürbis und Kokos, dazu kann man diverse Gemüsebeilagen wählen und den passenden Wein bestellen. Die Gerichte werden aus heimischen Produkten frisch zubereitet und anschließend vakuumiert, können an den beiden Tagen vor Heiligabend abgeholt werden und müssen dann zuhause nur noch warm gemacht werden.

Elternabend am Bildschirm

Aufgrund der Corona-Situation hat die Kita ihre Elternabende in diesem Herbst virtuell veranstaltet. Mit Hilfe des Konferenz-Tools MS Teams kamen die Eltern der Kita-Kinder mit den Fachkräften und der Kita-Leitung am Bildschirm zusammen, um sich über



Foto: Pexels.com

die wichtigsten Entwicklungen in der Kita zu informieren. „Wir haben gute Erfahrung damit gemacht“,

berichtet Kita-Leiterin Christina Speck. Die Eltern hätten für diesen Abend keinen Babysitter suchen müssen und hätten sich teilweise sogar gemeinsam und ganz entspannt an dem Elternabend beteiligen können. Schwierigkeiten mit der Mediennutzung hätte es ebenfalls nicht gegeben. „Das haben wir in diesem Jahr schließlich alle gelernt“, so Christina Speck.



Kreatives Upcycling

Taschen mit HWK-Label
im Museum Ettlingen

Foto: Sauermost



einfach

Die HWK hat Taschen für das Museum in Ettlingen genäht. Der Stoff für die Taschen wurde im Museum gesammelt. Es sind alte Fahnen, Banner oder Wände aus Stoff von Ausstellungen, die nicht mehr gebraucht werden. Die Taschen kann man in der Stadt-Information kaufen.

Im Ausstellungsalltag eines Museums werden oftmals große Textilflächen bedruckt - sei es als Werbe-Banner, als Hiss-Fahnen oder textile Ausstellungswände. Diese teilweise sehr hochwertigen Stoffe hat das Museum im Ettlinger Schloss nach ihrer Verwendung nicht etwa im Müll entsorgt, sondern im Depot des Museums aufbewahrt. Im Rahmen ihres Freiwilligendienstes Kultur entwickelte Laura Gräber die Projektidee, Upcycling-Taschen aus den nicht mehr

benötigten Textilien schneiden zu lassen. In Kooperation mit der Textilwerkstatt der HWK sind dabei 137 Taschen mit unterschiedlichen Motiven entstanden, die man in der Stadtinformation in Ettlingen für sechs Euro kaufen kann. „Durch diesen Auftrag konnten wir unseren Beschäftigten mit Handicap einmal mehr Arbeit mit Sinn ermöglichen“, sagte HWK-Hauptgeschäftsführer Michael Auen bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit OB Johannes Arnold im Ettlinger Schloss.

Befragung virtuell

Video-Befragung von NUEVA wurde gut angenommen



einfach

Die HWK hat im Sommer bei einer Befragung von „Nueva“ mitgemacht. Beim Projekt „Nueva“ fragen Menschen mit Behinderung andere Menschen mit Behinderung, wie Sie beim Wohnen zufrieden sind. Die Befragung fand wegen Corona per Video am Computer statt. 120 Menschen vom HWK-Wohnen haben bei der Video-Befragung mitgemacht. Das hat sehr gut geklappt.

Was zunächst als Notlösung erschien, hat sich als gute Alternative zum Face-to-face-Interview herausgestellt. „Die Videobefragung war für die meisten leichter zu bewältigen als ein persönliches Interview“, stellt Simone Papamichail fest. Die Wohnberaterin der HWK hatte die Videobefragung von 120 Nutzer*innen der HWK-Wohnangebote organisiert. Die Teilneh-

mer*innen hatten sich freiwillig für die Befragung angemeldet und bekamen für das Interview ein i-Pad zur Verfügung gestellt. „Viele unserer Bewohner*innen nutzen regelmäßig moderne Medien. Daher gab es damit auch keine Berührungsängste“, berichtet Simone Papamichail und räumt damit endgültig mit dem Vorurteil auf, Menschen mit geistiger

Behinderung seien nicht digital affin. So nutzten viele der Teilnehmer*innen die Gelegenheit, nach dem Interview noch ein wenig zu plaudern und mittels der Videofunktion ihr Zimmer zu zeigen. Die Ergebnisse der Befragung werden den Teilnehmer*innen per Video präsentiert und demnächst in den Leitungsgremien der HWK ausgewertet.



Foto: Sauermost

Wohnen heißt Zuhause sein

Mit der Schließung des Wohnheims Jägerhausstraße geht ein Stück HWK-Geschichte zu Ende



einfach

In Hagsfeld gab es bis vor kurzem ein ganz kleines HWK-Wohn-Heim. Das hatte den Namen Wohn-Heim Jägerhaus-Straße. In dem Wohn-Heim hatten sechs Menschen mit Behinderung ein Zuhause. Das Wohn-Heim war sehr gemütlich. Aber es hatte eine steile Treppe, kleine Zimmer und enge Flure und keinen Aufzug. Weil die Bewohner immer älter wurden, war das ein Problem. Deshalb hat die HWK das Wohn-Heim in der Jägerhaus-Straße geschlossen. Die Bewohner wohnen jetzt im Wohn-Heim Julius-Bender-Straße. Dort haben sie mehr Platz.

„Das Wohnheim in der Jägerhausstraße war von Beginn an eine Familie“, sagt Simone Papamichail. Sie muss es wissen, schließlich hatte die HWK-Wohnberaterin in den 90ern dort ihr FSJ gemacht und auch während des anschließenden Studiums gearbeitet.

1993 wurde das ehemalige Grenzhaus mitten in Hagsfeld als Kleinstwohnheim eröffnet, - gedacht für Menschen, die aufgrund ihrer Handicaps den Schutz und gleichzeitig den Freiraum eines kleinen und überschaubaren Zuhauses mit kurzen Wegen und wenigen aber festen Bezugspersonen brauchten. Sechs Frauen und Männer zogen damals vom Wohnheim Julius-Bender-Straße in das kleine verwunschene Haus mit großem, verwildertem Garten. Drei von ihnen lebten bis zur Schließung im Oktober dieses Jahrs dort. „Das Leben spielte sich überwiegend in der kleinen Wohnküche und dem

gemütlichen Wohnzimmer ab“, erzählt Simone Papamichail. Man habe den Großteil der Freizeit miteinander verbracht. Für die dort tätigen Wohnbegleiter bedeutete dies, sich auf ein familiäres Setting einzulassen und ganz nah dran zu sein an den Bewohner*innen. Für diese bedeutete das Leben in der Jägerhausstraße Geborgenheit bei gleichzeitiger Freiheit, mit ihren Besonderheiten einfach sein zu dürfen. Doch die Bewohner*innen wurden älter, die Mobilität eingeschränkter und damit wuchs das Problem der mangelnden Barrierefreiheit des kleinen Wohnheims mit seiner engen und steilen Treppe ins Obergeschoss, der Enge in den Gemeinschaftsräumen und den kleinen Zimmern, in denen selbst ein Rollator kaum Platz fand.

Und so kam es, dass die Bewohner*innen Mitte Oktober ihr geliebtes Zuhause in der Jä-



Foto: Clemens Lemmermann

gerhausstraße aufgeben mussten und in das Wohnheim Julius-Bender-Straße zurückkehrten, wo sie ein neues Zuhause in schönen und großzügigen Räumlichkeiten gefunden haben.

Beim letzten gemeinsamen Abendessen in der Jägerhausstraße erzählten die Bewohner*innen Niko Körper, der als zuständige Leitungskraft das Wohnheim in den letzten fünf Jahren begleitet hatte, über ihre Pläne, wie sie ihre neuen, deutlich größeren Zimmer möblieren und einrichten möchten. „Ich freue mich, dass es der HWK gelungen ist, den einzelnen Bewohner*innen passende und barrierefreie Wohnalternativen anbieten zu können“, so Niko Körper.

Das kleine Haus in der Jägerhausstraße wird die Lebenshilfe nach den notwendigen Renovierungsarbeiten künftig an ihre FSJler und Azubis vermieten.



Foto: Sauermost

Inklusion in der Postagentur

Post würdigt gute Zusammenarbeit mit dem CAP-Markt Bruchhausen



einfach

Im CAP-Markt Bruchhausen gibt es eine kleine Post. Die Kunden im CAP-Markt können dort Brief-Marken kaufen und Pakete aufgeben oder abholen. Das ist eine gute Sache für alle. Auch für Menschen mit Behinderung, die in der Post-Agentur einen guten Arbeits-Platz haben.

In diesem Jahr begeht die Deutsche Post ein Jubiläum: Seit 25 Jahren betreibt sie Postfilialen im Partnerbetrieb mit dem Einzelhandel. Eine der 2.890 Filialen ist die Postagentur im CAP-Markt Bruchhausen, die den Kunden des Lebensmittelmarkts seit zehn Jahren Postdienstleistungen anbietet und damit Menschen mit Handicap einen weiteren interessanten

Arbeitsplatz bietet. Eine von ihnen ist Natascha Staub, die seit eineinhalb Jahren in der Postagentur mitarbeitet. Neben dem Verkauf von Briefmarken nehme vor allem die Annahme von Paketen und Retouren großen Raum ein, berichtet sie. Ihr mache der Kontakt zu den Kunden viel Freude. „Wir haben hier viele Stammkunden, man kennt sich einfach,“ erzählt sie.

„Die Kunden schätzen es, neben ihren Wocheneinkäufen dann gleich auch noch ihre Postsachen erledigen zu können“, ergänzt Kollegin Martina Reither. „Wir freuen uns sehr über die Kooperation mit dem CAP-Markt“, sagt Post-Pressesprecher Marc Mombauer, „nicht zuletzt auch, weil hier Menschen mit Handicap einen festen Arbeitsplatz finden.“

Genug Abstand beim Einkauf

Digitale Zutrittskontrolle in den CAP-Märkten



Foto: Nico Sandhaas



einfach

In den CAP-Märkten steht ein großer Bild-Schirm am Eingang. Auf dem Bild-Schirm kann man sehen, ob man in den Markt gehen darf oder warten muss. Damit nicht zu viele Leute auf einmal im Markt sind. Das ist wichtig wegen Corona. Damit man Abstand halten kann.

Rechtzeitig vor dem Weihnachtsgeschäft hat die Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe ihre CAP-Märkte mit einer digitalen Zutrittskontrolle ausgestattet. Über einen Bildschirm werden die Kunden informiert, ob sie Zutritt zum Markt haben oder warten müssen. Die

Verordnung sieht vor, dass bei einer Verkaufsfläche von bis zu 800 qm ein Kunde auf zehn qm zugelassen ist. Mit der Installation der digitalen Zutrittskontrolle haben wir ein datenschutzkonformes System, das den Kunden auf einen Blick anzeigt, wie die Situation im

Markt ist und uns ein unkompliziertes Steuerungsinstrument an die Hand gibt, mit dem wir hoffentlich die erneute und kostenintensive Einstellung von Sicherheitspersonal auf ein Mindestmaß reduzieren können“, sagt Lebenshilfeforward Michael Auen.

Kurz gesagt

Lions-Spende für die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

Der Lions Club Karlsruhe-Fidelitas hat 1000 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe gespendet. „Leider hat Corona ein persönliches Engagement für die Menschen mit Handicap in diesem Jahr unmöglich gemacht. Daher wollten wir zumin-

dest mit dieser Spende unsere Verbundenheit mit den Menschen mit Behinderung ausdrücken“, sagt der amtierende Präsident des Lions Clubs Karlsruhe-Fidelitas, Ulf Ritz. Seit 2013 verbindet den Club eine enge Partnerschaft mit der Karlsruher Lebenshilfe

in Form zahlreicher gemeinsamer Aktivitäten in den Bereichen Sport und Kultur. „Die Solidarität der Lions tut gerade in diesem herausfordernden Jahr besonders gut“, freut sich Uwe Dürr, Geschäftsführer der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe.

Kurz gesagt

Sparda-Bank spendet 3.500 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

Im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements hat die Sparda-Bank Baden-Württemberg 3.500 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe gespendet. Das Geld wird für die Begrünung des Innenhofs der HWK-Betriebsstätte Südstadt verwendet.

Wolfgang Zimmer, Leiter der Sparda-Filiale in Rastatt übergab gemeinsam mit seiner Kollegin Annabelle Kiefer die Spende am 13. November im Hof der HWK Südstadt an den Stiftungsvorsitzenden Oliver Sternagel sowie die beiden Betriebsstättenleiter Uwe Schwarze und Eva Mais. „Das macht Lust auf's Frühjahr, wenn wir mit dem Geld unseren

Innenhof begrünen und hier dann hoffentlich wieder Begegnungen unter normalen Umständen möglich sind“, freut sich Uwe Schwarze. Dies ist bereits die dritte Spende der Sparda-Bank an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe. Im vergangenen Jahr ging die Spende der Sparda-Bank an die Betriebsstätte Neureut für die Durchführung eines Kunstprojekts für Beschäftigte.



Foto: Markus Pfalzgraf

Leergut-Bons für die Lebenshilfe-Stiftung

Die CAP-Märkte der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe haben an ihren Leergut-Automaten eine Spendenbox angebracht. Kunden können dort ihre Leergut-Bons hineinwerfen. Der Pfandbetrag kommt dann der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe zugute. Stefan Künze, Marktleiter im CAP-Rintheim hatte die Idee zu dieser großartigen Spendenaktion. „Allein im November konnten wir darüber bereits 200 Euro für unsere Stiftung einnehmen“, freut er sich.

Stifte Zukunft

Mit der Spende Ihres Leergut-Bons helfen Sie Menschen mit Behinderung in Karlsruhe.

Die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe sagt **DANKE!**

Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

Erträge der Lüttke-Stiftung gehen an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

Der diesjährige Ertrag der Lüttke-Stiftung in Höhe von 1600 Euro wurde vor kurzem an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe überwiesen. Die Stiftung des

ehemaligen Direktors der Deutschen Bank, Wolfram Lüttke, wurde nach seinem Tod 2016 gegründet, die Erträge gehen an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe.



Beim Freundes-Kreis Karlsruhe treffen sich Menschen, die vom Alkohol abhängig sind.

Das nennt man sucht-krank. Beim Freundes-Kreis können sie mit anderen suchtkranken Menschen sprechen. Der Freundes-Kreis hat ein Haus. Dort gibt es keinen Aufzug. Deshalb hat die Lebenshilfe-Stiftung dem Freundes-Kreis Geld gegeben. Mit dem Geld kann der Freundes-Kreis einen Treppen-Lift einbauen. Jetzt können auch suchtkranke Menschen in das Haus kommen, die nicht gut laufen können

Barrierefreiheit für suchtkranke Menschen

Die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe hat den Einbau eines Treppenlifts in das Gebäude des Freundeskreises Karlsruhe e.V. gefördert. Die Selbsthilfeorganisation für Suchtkranke und ihre Angehörigen betreibt ihre Gruppenräume in einem denkmalgeschützten Haus in der Adlerstraße in Karlsruhe. Immer häufiger konnten Betroffene aufgrund von Bewegungseinschränkungen die Gruppenräume im 1. OG über die steile Treppe nicht mehr erreichen und blieben somit von einem für sie wichtigen Hilfsangebot ausge-

schlossen. Daher wandte sich der Freundeskreis u.a. an die Lebenshilfe-Stiftung.

„Sehr gerne unterstützen wir die dringend notwendige Barrierefreiheit für Betroffene“, sagte Oliver Sternagel, Vorsitzender Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe im Rahmen einer kleinen Einweihungsfeier am 13. November. Dazu hatte der Freundeskreis neben der Lebenshilfe-Stiftung auch die Stiftungen der Volksbank und der Sparkasse eingeladen, die sich an der Finanzierung beteiligt haben.

Kurz gesagt

Bilderverkauf zugunsten der Lebenshilfe-Stiftung

Anette Gesing war eine in Karlsruhe lebende Künstlerin. Und sie war Beschäftigte in der HWK-Gärtnerei, bevor sie eine Ausbildung bei der HWK zur Bürokauffrau gemacht hat. Als solche war sie zunächst für die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe tätig und wechselte später zu Cantina Catering im Landratsamt. In ihren Zeichnungen thematisiert Anette Gesing die Landschaft und Häuser ihrer

beiden Wohnorte Karlsruhe und Ratingen, sowie einige Reiseziele. In der Malerei konzentrierte sie sich fast ausschließlich auf ihre Gott- und Sinnsuche. Ihre Zeichnungen und Bilder stellte sie in Karlsruhe zuletzt 2015 im Gemeindezentrum von St. Stephan aus. 2019 ist Anette Gesing im Alter von 55 Jahren in ihrer Heimatstadt Ratingen verstorben. Ihre Familie möchte nun ihren künstlerischen Nachlass zugunsten der

Lebenshilfe verkaufen und hat dafür die Internetseite <http://www.anette-gesing.de> eingerichtet, auf der die Zeichnungen und Malereien zu sehen sind. Menschen, die ein Bild erwerben möchten, können entscheiden, ob der Verkaufserlös an die Lebenshilfe Ratingen oder die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe geht.



Gewinner der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“

von links nach rechts Angelika Deutsch, Katharina Schneider, Benedikt Nassner, Martina Reither (Betriebsratsvorsitzende der worKA), Tina Roth und Michael Auen.



24 Mitarbeiter haben bei „Mit dem Rad zur Arbeit“ mit-gemacht.

Sie sind so oft es geht mit dem Rad zur Arbeit gefahren. Zwei Job-Coachs von der Betrieblichen Integration, eine Gruppenleiterin aus der Südstadt und die Sport-Lehrerin aus Neureut waren die Gewinner.

24 Mitarbeiter*innen und Beschäftigte von neun Standorten der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe hatten sich an der diesjährigen Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ beteiligt und dabei im Aktionszeitraum Juni bis September insgesamt 21.734 km zurückgelegt. Am 19. November hatte Lebenshilfeforstand Michael Auen die vier Gewinner*innen der Aktion zur Preisverleihung in das Bistro auf dem FC-Campus - dem neuen Standort der worKA-Geschäftsstelle - eingeladen.

Benedikt Nassner, Jobcoach der Betrieblichen Integration, konnte sich über den Hauptpreis - eine Fahrradtasche von Ortlieb - freuen. Seine Kollegin Katharina Schneider sowie Tina Roth, Sportfachkraft in der HWK Neureut und Angelika Deutsch, Gruppenleiterin in der Südstadt, belegten die Plätze zwei bis vier und bekamen eine hochwertige Fahrrad-Klingel überreicht. Die Betriebsräte von HWK und worKA hatten die Preisträger*innen Anfang November im Rahmen einer Verlosung gezogen.

Information

Überprüfung Behindertentestament

Die Lebenshilfe empfiehlt: Haben Sie bereits vor längerer Zeit ein Behindertentestament erstellt, sollten Sie dieses regelmäßig von Ihrem Notar überprüfen und ggf. an veränderte rechtliche Rahmenbedingungen anpassen lassen.

Impressum

Ausgabe Nr. 4 / 2020

Herausgeber
Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.

Aufsichtsratsvorsitzender
Karl Polefka

1. Vorstand
Michael Auen (v.i.S.d.P.)
Postfach 43 02 60, 76217 Karlsruhe
Telefon 0721 831612 - 0, Telefax 0721 831612 - 99
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion
Andrea Sauermost
Unternehmenskommunikation, Bürgerschaftliches Engagement
Telefon 07 21 62 08 - 165, sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Konzeption und Gestaltung
projektart - vogel rosenbaum & partner, www.projektart.eu

Satz und Herstellung
Petra Fliege

Druck
Druck- & Mailservice der HWK gGmbH, Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsweise
4 x jährlich im März, Juni, September und Dezember

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich.

Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 01/2021
15. Februar 2021

Gut informiert?



Neuigkeiten und aktuelle Veranstaltungshinweise der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung sowie

der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) gibt es immer auch im Internet auf www.lebenshilfe-karlsruhe.de. Schauen Sie doch mal vorbei!

Lebenshilfe-Haus
Steinhäuserstr. 18c
76135 Karlsruhe
Telefon 0721 83 16 12-0
Fax 0721 83 16 12-99
kontakt@lebenshilfe-karlsruhe.de
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

HINWEIS in eigener Sache an die Mitglieder der Lebenshilfe:

Bitte denken Sie daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, wenn Sie umgezogen sind.

Absage der WCC-HWK-Faschingsfeier

In der Sitzung der Narrenvereinigung Ettlingen im Oktober haben sich alle Ettlinger Faschingsvereine und Zünfte dazu entschlossen, die Veranstaltungen der kommenden Kampagne 2020/2021 aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie abzusagen. Dies betrifft auch die gemeinsame Faschingsveranstaltung von WCC und HWK, die damit 2021 nicht stattfinden wird.



Keine Veranstaltungen bis Ende März

Aufgrund der Corona-Pandemie wird die Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe vorerst bis 31. März keine Veranstaltungen planen. Die Offenen Angebote haben ihre Gruppen und Ausflüge zunächst bis 10. Januar ausgesetzt.

Nach den Weihnachtsferien wird dann anhand der aktuellen Infektionslage und der dann geltenden Corona-Verordnung entschieden, ob, ab wann und in welcher Form die Offenen Angebote wieder starten können.



Die Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung wünscht Ihnen ein schönes und hoffnungsvolles Weihnachtsfest und einen zuversichtlichen Start in das Jahr 2021!